Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 7. Ostersonntag A

Samstag/Sonntag, 20./21. Mai 2023

KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 281,1-3):

1) Also sprach beim Abendmahle Jesus als sein Testament: Seid geeint und liebt euch alle, dass mich diese Welt erkennt! Wie der Vater mich gesendet, eins mit mir, wie ich mit euch, gehet hin, mein Werk vollendet, eins zu sein in meinem Reich.
2) Seht, wie ich, der Herr, euch liebe, liebt der Vater euch durch mich; wie mit euch Geduld ich übe, so erbarmt der Vater sich, dass ihr alle in mir bleibet, unter euch verbunden seid, aus dem Weinstock Reben treibet, Früchte bringt zur rechten Zeit.
3) Ich bin euer Weg geworden, der allein zum Heil euch führt, schloss euch auf des Himmels Pforten und bin euch der Gute Hirt. Bleibt in dem, was ich verkündet, was euch meine Kirche weist, dass die Liebe euch verbündet, bleibt geeint in meinem Geist.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen.
V: Der auferstandene Herr, heimgekehrt in die Herrlichkeit des Vaters, bleibt mitten unter uns. Er ist mit euch!
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Immer wieder versammeln wir uns zum Gottesdienst. Alles dürfen wir in diese Feier mitbringen: Freud und Leid, Glauben und Zweifel, Sorgen und Dank. Als Betende sind wir in bester Gesellschaft. Jesus sucht immer wieder die Nähe zu seinem himmlischen Vater. Seine Jüngerinnen und Jünger stärken einander durch ihr gemeinsames Beten. Wir dürfen uns mit allen Glaubenden darüber freuen, dass Jesus auch für uns betet.
Miteinander rufen wir zu ihm:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Deinem Wort dürfen wir vertrauen. *Kyrie eleison.*
- Du lässt niemanden allein, bist mitten unter den Deinen. *Christe eleison.*
- Deine Liebe will unser ganzes Leben durchdringen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Deiner Güte und Deiner Barmherzigkeit vertrauen wir. Dir, guter Gott, legen wir auch unser Versagen ans Herz. Du befreist uns von Schuld und ermutigst uns zu neuem Beginn. Wir dürfen Dich preisen:

Gloria (GL 167):

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr, den Menschen Fried auf Erden. Allmächtger Vater, König, Herr, du sollst verherrlicht werden. Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich, du bist der Höchste ewiglich im Reich des Vaters. Amen.

Tagesgebet:

Machtvoller Gott,
wir bekennen, dass unser Erlöser bei Dir in deiner Herrlichkeit ist.
Höre unser Rufen und lass uns erfahren,
dass er alle Tage bis zum Ziel der Welt
bei uns bleibt, wie er uns verheißen hat.
Er, der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit Dir lebt und liebt und Herr ist in alle Ewigkeit.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Heftig waren die Erlebnisse der Jüngerinnen und Jünger Jesu. Die Wechselbäder, die sie mit ihm durchgestanden haben, gehen an die Substanz. Heute sehen wir sie im Gebet versammelt und dürfen uns gerne in die Bitte um Gottes Geistkraft einklinken.

Erste Lesung (Apg 1,12-14):

Lesung aus der Apostelgeschichte.
Als Jesus in den Himmel aufgenommen worden war, kehrten die Apostel von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:
KV: Ich schaue Gottes Güte im Land der Lebenden.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil: *
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist die Zuflucht meines Lebens: *
Vor wem sollte mir bangen? - KV

Eines habe ich vom HERRN erfragt, dieses erbitte ich: *
im Haus des HERRN zu wohnen alle Tage meines Lebens;
die Freundlichkeit des HERRN zu schauen *
und nachzusinnen in seinem Tempel. - KV

Höre, HERR, meine Stimme, wenn ich rufe; *
sei mir gnädig und gib mir Antwort!
Mein Herz denkt an dich: „Suchet mein Angesicht!“ *
Dein Angesicht, HERR, will ich suchen. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:
Christsein leben, das ist kein Sonntagsspaziergang. Gerade in unserer Zeit werden viele wegen ihres Glaubens brutal verfolgt, benachteiligt und sogar getötet. Beten wir für unsere leidenden Brüder und Schwestern und versuchen wir immer wieder neu die Frohe Botschaft glaubwürdig zu leben.

Zweite Lesung (1Petr 4,13-16):
Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.
Schwestern und Brüder! Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr seligzupreisen; denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist Gottes, ruht auf euch. Wenn einer von euch leiden muss, soll es nicht deswegen sein, weil er ein Mörder oder ein Dieb ist, weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt. Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott darin verherrlichen.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:
GL 174,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

So spricht der Herr: Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Ich komme zu euch. Dann wird euer Herz sich freuen.

GL 174,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 17,1-11a):
Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.
In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war! Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich komme zu dir.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:
GL 174,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:
In manchen Kreisen ist in unserer Zeit die Versuchung groß, von vergangenen Zeiten der Kirche und des Christentums zu träumen. Volle Kirchen, selbstverständliche Weitergabe des Glaubens, beträchtlicher Einfluss der Kirche auf Gesellschaft und Politik … und wenn damals in der Kirche das „Te deum“ gesungen wurde, konnten schon mal die Wände wackeln. Es hilft aber rein gar nichts, in Nostalgie zu verfallen, das Vergangene zu beschwören und dabei womöglich noch auf den verderblichen Einfluss des Zeitgeistes zu schimpfen.
Wir wissen nur zu gut, wie viel des -zumindest in Mitteleuropa feststellbaren kirchlichen Niedergangs- hausgemacht ist. Aber ist es überhaupt ein Niedergang oder doch eher ein – zugegebenermaßen schmerzlicher – Wandlungsprozess? Und: War früher wirklich alles so „golden“, oder nur

schöner Schein, hervorgerufen durch enge, allzu enge Verbindung zu Staat und Gesellschaft? Und durch die fatale Neigung, Missstände zu vertuschen und die rege Beteiligung der Menschen durch das Schüren von Heilsangst und Höllendrohungen, sowie viel moralischem Druck aufrechtzuerhalten?

Ein Blick in die Heilige Schrift lehrt uns, dass der Zustand einer glorreichen, auf breiter Zustimmung und Unterstützung beruhenden Volkskirche nicht unbedingt der Normalzustand der Kirche ist; viel eher eine Ausnahme. Die Worte des Petrus-Briefes, die wir als Lesung gehört haben, sprechen da eine deutliche Sprache. Da ist die Rede davon, dass Gläubige des Namens Christi wegen beschimpft werden, dass sie leiden müssen, weil sie sich zu Christus bekennen. Und dafür sollen sie sich nicht schämen; im Gegenteil, gerade deswegen seien sie seligzupreisen, weil sie ganz im Sinne Christi handelten und ihm darin nahe seien. Nein, hier ist nicht die Rede davon, dass eine grandiose, siegreich-triumphierende Kirche deren Wesen und das Wesen des Christseins verkörpern.
Die Christen waren anders und lebten anders als das Gros der sie umgebenden Bevölkerung im Römischen Reich. Sie unterschieden sich deutlich, wurden dadurch zu Außenseitern und solche werden bekanntlich nur allzu oft zum Objekt von Hohn und Spott. Aber indem sie sich unterschieden, kam durch sie auch ein ganz anderer Geist in dieser Welt zum Vorschein.

Die Christen der ersten Zeit hatten die Worte Jesu sicher noch in größerer Nähe als wir heutzutage. Sie erinnerten sich lebhaft an seine Rede vom Salz der Erde oder vom Licht der Welt. Sie verstanden sich als der Sauerteig, der, von geringer Menge ausgehend, dennoch vermag, den ganzen Teig zu durchsäuern und damit besser genießbar zu machen. Danach versuchten sie zu leben und der Welt gewissermaßen von innen heraus einen neuen Geist zu vermitteln. Sie lebten anders, gingen anders miteinander und auch mit Außenstehenden um. Sie hatten mehr Hoffnung in ihrem Leben. Da kam es schon vor, dass sie als weltfremde Gutmenschen verspottet wurden, und gehasst wurden sie, weil sie durch ihre Ablehnung von Götter- und Kaiserkult nicht zum Erhalt des doch ach so unvergänglich betrachteten Römischen Reiches beitrugen.
Ganz lange Zeit lebten Christen unter solchen Bedingungen und fanden trotzdem, oder gerade deshalb, laufend neue Anhänger. Mit der sogenannten Konstantinischen Wende allerdings endete dieser Zustand und bald wurde das Christentum Staatsreligion, was ihm sicher nicht nur gut getan hat. Denn genau das war nicht der Normalzustand, sondern die Ausnahme.

So können wir die heutige, so bedrohlich wirkende, Transformation durchaus auch als Übergang vom Ausnahmezustand zurück in den Normalzustand betrachten. Im Übrigen war und ist es ja auch die reale Situation in vielen Teilen der Welt, wo Christen stets nur eine kleine und oft verfolgte Minderheit waren.
In der heutigen Lesung hörten wir, dass wir gerade in einer Außenseiter-Situation Anteil haben am Leben und damit auch am Leiden Christi.
Christus zeugte von Gottes unverbrüchlicher Liebe zu den Menschen. Er trat für Gerechtigkeit und Wahrheit ein. Das mochten viele seiner Zeitgenossen nicht. Deshalb nagelten sie ihn ans Kreuz. In der Auferstehung zeigte Gott aber, dass in Jesus und seiner Botschaft das Leben selbst auferstand und die Mächte des Todes besiegte.
Wenn wir heute versuchen, davon Zeugnis zu geben, dann machen wir uns damit nicht nur Freunde. Ich brauche nur an die weltweite Geschwisterlichkeit der Christen erinnern, die Folgen für den Umgang mit Fremden und Flüchtlingen haben muss. Oder daran, dass es uns in unseren reichen Ländern absolut nicht gleichgültig sein darf, wie das Elend, das Verhungern, unvorstellbare Not nach Hilfe schreien – und unsere Sorge, unsere Bereitschaft zu Hilfe und Teilen anfragen.
Sicher werden uns hier in Mitteleuropa kaum Zeiten drohen, die nach Folter und Tod aussehen. Aber Verachtung und Spott sind durchaus schon zu spüren – und auf die Dauer sicher nicht leicht zu ertragen. Da hilft es, dass Gottes Geist sich uns schenkt, seine Geistkraft auf uns ruht und uns befähigt, selbstbewusst und gelassen, vor allem ohne Hass Zeugnis von seiner Wahrheit und seiner Liebe, von der Art und Weise erfüllten Lebens abzulegen, die wir in der Beziehung, in der tiefen Freundschaft mit Gott finden und aus ihm schöpfen dürfen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass sich unsere Gesellschaft in einer tiefen Sinnkrise befindet, die fast mit den Zeiten des späten Römischen Reiches zu vergleichen ist: Brot und Spiele, Freizeit und Konsum scheinen vielen Menschen für ihren Lebensalltag zu genügen.

Genau da haben wir eine Botschaft anzubieten. Diese wird weniger durch direktes Missionieren, sondern viel mehr durch glaubwürdiges und attraktives, auffällig anderes Leben angeboten. Es ist für mich die große Herausforderung unserer Zeit, genau das zu leben, was Jesus gewollt, wie er gedacht, wofür er mit seinem Leben und Wirken stand. Diese Alternative zum Mainstream unserer Tage dürfen wir einerseits nicht schuldig bleiben, andererseits wird sie uns Christen auffällig im besten Sinn des Wortes machen.
Warum sind die so? Weshalb leben die viel mehr füreinander? Woher nehmen die ihr Selbstbewusstsein? Welche Überzeugung, welche Beziehung, welche Kraft steckt da dahinter? – Wenn unsere Zeitgenossen so fragen, machen wir wahrscheinlich Manches richtig.
Wenn wir aber nur mitschwimmen, höchstens durch den Kirchgang auffallen, bleiben wir uns selber schuldig. Und das gilt auch für klare Worte, selbst wenn diese nicht gerne gehört werden.
Ja, Christ zu sein, das ist in unserer Zeit eine echte Herausforderung. Aber es tut uns und den anderen gut, wenn wir uns trauen, sie zu leben.
Amen.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:
Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart bitten wir:

- Für alle, die sich um Erneuerung und neue Glaubwürdigkeit unserer Kirche mühen und einsetzen.
  V/A: Herr, segne sie!
- Für alle, die ihre Sorgen und Anliegen, Freude und Dank Dir, guter Gott, betend anvertrauen und ihre Hoffnung auf Dich setzen.
- Für alle, die von einem lieben Menschen Abschied nehmen mussten, sich lange Zeit nicht sehen können, oder mit der Tatsache des Sterbens anfreunden müssen.
- Für alle, die vor einem neuen Lebensabschnitt, vor wichtigen Entscheidungen und Weichenstellungen für ihr Leben stehen.
- Für alle, die auf der Flucht vor Terror, Krieg und Gewalt sind, sich nach ihrer Heimat und den dort zurück gebliebenen Menschen sehnen.
- Für alle, denen wir unser Beten versprochen haben und für jene, die lieben Menschen durch ihr Gebet Mut und Kraft schenken.

Deine Güte, Gott, lässt uns leben. Dir danken wir, dass Du immer bei uns bist. Sei gepriesen in Ewigkeit. AMEN.

Lied zur Gabenbereitung (GL 325):

1) Bleibe bei uns, du Wandrer durch die Zeit! Schon sinkt die Welt in Nacht und Dunkelheit. Geh nicht vorüber, kehre bei uns ein. Sei unser Gast und teile Brot und Wein.
2) Weit war der Weg. Wir flohen fort vom Kreuz. Doch du, Verlorner, führtest uns bereits. Brennt nicht in uns ein Feuer, wenn du sprichst? Zeige dich, wenn du nun das Brot uns brichst.
3) Weihe uns ganz in dein Geheimnis ein. Lass uns dich sehn im letzten Abendschein. Herr, deine Herrlichkeit erkennen wir: Lebend und sterbend bleiben wir in dir.

Einleitung zum Vater unser:

V: Töchter und Söhne Gottes sind wir. Unser Bruder Jesus Christus hat uns Worte geschenkt, wie wir zu unserem himmlischen Vater beten können:
A: Vater unser …

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Unsere Versöhnung und unser Friede ist der Herr. IHN bitten wir:
Herr Jesus Christus, schenke Du uns und allen Menschen Deinen Frieden.
Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
V: Sehen wir einander an, lächeln wir einander zu – und zeigen einander: Du, ich bin dir gut. Ich wünsche dir Frieden. Und: Ich bete auch für dich.

Meditation:
Mitbeten darf ich …
mit den Heiligen des Himmels,
mit meinen lieben Verstorbenen,
mit der Gemeinde und der ganzen Kirche,
mit den Menschen unterschiedlichster Religionen. …
Ihre Anliegen zu meinen machen …
Meine Bitten ausweiten auf und für alle, die auch beten,
ohne ihren konkreten Inhalt und Anliegen zu kennen …
Dann sind wir beieinander und in Deiner Gegenwart …

Danklied (GL 326,4+5):

KV: Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja. Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4) Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkauft das Paradeis.

5) Des freu sich alle Christenheit und lobe die Dreifaltigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Schlussgebet:

Erhöre uns, Gott, unser Heil,
und schenke uns die feste Zuversicht,
dass durch die Feier der heiligen Geheimnisse
Dein Reich in dieser Welt wachsen
und sich in Deiner Herrlichkeit vollenden wird.
Darum bitten wir durch IHN, der in Deiner Herrlichkeit lebt:
Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
V: Der grenzenlos liebende Gott, der Christus zu seiner Herrlichkeit erhöht und uns den Zugang zum Leben erschlossen hat, gewähre euch die Fülle seines Segens.
A: Amen.
V: Vor den Augen der Seinen wurde Christus in die Herrlichkeit des Vaters erhoben; er richte euch auf und stärke eure Zuversicht im Alltag des Lebens.
A: Amen.
V: Er thront in der Herrlichkeit des Vaters und bleibt dennoch inmitten seiner Kirche; er schenke euch den Trost und die Freude seiner Gegenwart.
A: Amen.
V: Das gewähre euch der dreieinige Gott,
der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.
A: Amen.
V: Gelobt sei Jesus Christus.
A: In Ewigkeit. Amen.